

Rita Bley:

ROCKERKRIMINALITÄT

Erste empirische Befunde

Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt 2014. 108. S., € 16,90.

ISBN 978-3-86676-356-2

Zu den unangenehmen, verunsichernden bis verängstigenden Phänomenen unserer Zeit und Gesellschaft gehören die Rocker. Zwar hat der durchschnittliche Bundesbürger dazu bisher wenig persönliche Kontakte und Erkenntnisse, doch die Medien-Berichterstattung prägt im Wesentlichen die öffentliche Wahrnehmung, nicht zuletzt durch die Darstellung so genannter Aussteiger.

Dabei muss man allerdings wissen: Rocker pflegen zwar das Image von wilden Männern mit brachialem Erscheinungsbild, doch sie handeln in der Regel planvoll und strategisch – und durchaus erfolgreich, vor allem was Neugründungen nach staatlichen Verboten anbelangt, von ihrem Tätigkeitsfeld an der Grenze zur organisierten Kriminalität, vor allem im Drogenhandel, der Rotlicht- und Waffen-Kriminalität ganz zu schweigen. Was die staatlichen Kontroll-Versuche anbelangt, so besteht vor allem bezüglich der Verbotverfahren die Gefahr, dass ein Verlagerungs- und Verdrängungs-Effekt resultiert und damit negative Entwicklungstendenzen nur beschleunigt werden, so die Experten. Was aber tun?

Als erstes gilt es nach Handlungs-Alternativen zu suchen, weshalb man zunächst das Kriminalitäts-Feld konkret beschreiben und schließlich definieren sollte, um nachfolgend Präventions-Modelle zu entwickeln und vor allem konsequent umzusetzen. Das aber ist schwierig. Denn Verschwiegenheit ist im Rocker-Milieu erstes Gebot. Kurz: Durch die Abschottung der Rocker handelt es sich um ein schwer zugängliches Forschungsfeld. Vor allem ist es notwendig, sich von der Homogenität des Rockers zu verabschieden („alle sind doch gleich“) und zu fragen, um was es im Rocker-Milieu tatsächlich geht. Es gilt die kulturellen Besonderheiten näher zu bestimmen, die Sozialisations-Prozesse eines Rockers zu erforschen um überhaupt heraus zu finden, wo sich Präventions-Ansätze andeuten könnten.

Hier gibt es allerdings erstmals Forschungs-Ergebnisse auf kriminologischer Basis, die sich vor allem mit der Frage beschäftigen: Was zeigt sich im so genannten Hellfeld und welche Hinweise bringen die noch notwendigeren Erkenntnisse bezüglich des Dunkelfeldes, wie die Fachbegriffe lauten. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Untersuchung von Rita Bley über erste empirische Befunde zur *Rockerkriminalität*. In dem gleichnamigen Buch aus dem Verlag für Polizeiwissenschaften geht es einleitend um bereits vorliegende Studien und leitet dann über zu Erscheinungen und Eigenschaften, die sich empirisch aus polizeilichen Registrierungen ableiten lassen. Dabei geht es vor allem um Straftaten im erwähnten Hellfeld (also jene Kriminalität, die es geschafft hat, aus dem Dunkeln des allgemeinen Nicht-Bekanntens heraus zu treten und damit offiziell bekannt zu werden). Aufschlussreich die Täter-Merkmale, also soziodemographische Daten, insbesondere was so genannte Freizeit- und Berufs-Rocker und das ganze Netzwerk anbelangt. Interessant auch die Elemente des Rocker-Syndroms, z. B. kollektive Identität, gewaltfördernde Einstellung und Waffe-Affinität, Internationalisierung, Konformitäts-Neigung, Abschottung, kompetente Imagepflege, hegemoniale Männlichkeit u. a.

Die Ansatzpunkte polizeilicher Prävention, die sich aus den erarbeitenden Erkenntnissen ergeben, besagen folgendes: Das Phänomen Rocker-Kriminalität wird auch in Zukunft eine hohe Bedeutung haben, und zwar nicht nur für die öffentliche Aufmerksamkeit, sondern auch Sicherheit und Ordnung. Besondere Gefahren ergeben sich auch weiterhin durch die organisierte Kriminalität, vor allem was Körperverletzungs- und Tötungsdelikte im Zusammenhang mit territorialen Vorherrschafts-Ansprüchen anbelangt. Nur eines ist sicher: Die Zahl von entsprechenden Straftaten im Bereich der Gewalt-, Drogen- und Waffendelikten sowie der Zuhälterei lässt aufhorchen. Der Grund ist nahe liegend: Die gnadenlose Gewinn-Sicht, die für die organisierte Kriminalität charakteristisch ist. Oder kurz: Diese Studie hat gezeigt, dass es sich bei dem Phänomen der Rocker sowohl um eine verschworene Männer-Gemeinschaft, um Gewalttäter in Kutte als auch einen kriminellen Wirtschaftszweig mit Millionen-Umsätzen handelt. Das besagt allerdings auch, dass es sich hier um ein ausgesprochen komplexes und heterogenes Phänomen dreht, das nicht auf einen einfachen Nenner gebracht werden kann.

Nachfolgend noch einmal eine kurz gefasste Übersicht:

Rocker-Kriminalität, was ist das?

Unter Rocker-Kriminalität werden Straftaten verstanden, die im Kontext eines autoritären männlich-dominierenden Rocker-Netzwerkes zum Zwecke der Status-Gewinnung bzw. Status-Erhaltung sowie finanzieller Lebens-Sicherung und Gewinn-Abschöpfung begangen werden.

Kultur- und Denk-Strukturen der Rocker-Kriminalität, was heißt das?

- Sozialisation zum Rocker-Habitus durch Internalisierung des Normen-Systems, Schaffung eines subjektiven Elite-Bewusstseins, lern-theoretisches-System von Belohnung und Bestrafung.
- Unterwanderung von Polizei und Justiz durch Beeinflussung potenzieller Anzeige-Erstatter.
- Einsatz von Gewalt als symbolisches Kapital.
- Erzielung hoher Gewinne durch Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung nach illegalen Waren (z. B. Drogen) und Diensten (z. B. Prostitution).
- Gründung von Firmen-Netzwerken zum Zwecke der Gewinn-Abschöpfung.

Nach Rita Bley: Rocker-Kriminalität, Verlag für Polizeiwissenschaft, Frankfurt 2014

Hier gibt es also noch viel zu tun, doch die Ansätze sind hoffnungsvoll, wie vorliegende Untersuchungen bzw. das entsprechende Buch *Rockerkriminalität* zeigen (VF).